

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Brügge, Rierspe, Rierspe-Bf., Königsf. u. Landgemeinde Lüdenfeld

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 88 Pfg. Zustellgebühr. Durch Boten 1.85 RM. einschl.
Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. —
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 40 mm breit, 8 Pfg. Millimeterzeile im Textteil
80 Pfg. Nachschlageliste A Preisliste 1 Biffergebühren 80 Pfg. und Porto

Erscheinungsort Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6, 30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, —
Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Well jr. — Schalksmühle
Dermann Siepenhof — Oberbrügge: Robert Wackerfuß — Rierspe
Bahnhof: Fritz Becker — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Richter.

Ar. 13

Mittwoch, den 22. Juli 1936

1. Jahrgang.

Moskaus Wühlarbeit in Spanien

Die roten Drahtzieher heben das ganze Volk gegeneinander auf — Generalangriff von zwei Seiten — Widersprechende Rundfunkmeldungen

Dnb. Lissabon, 21. Juli. Der Moskauer Rundfunk hat in einer für Spanien bestimmten Sendung in spanischer Sprache an die Bevölkerung Spaniens einen Aufruf gerichtet und sie aufgefordert, sich zu bewaffnen und den Aufständischen schärfsten Widerstand zu leisten. Der Moskauer Aufruf wird hier als erneuter Beweis für das aktive Eingreifen der Bolschewisten in die innerpolitischen Verhältnisse anderer Länder gewertet.

Wie hier ferner bekannt wird, soll bei der Beschießung von Ceuta auch ein mit zwei Geschützen bewaffneter russischer Deltantanker unter der Sowjetflagge teilgenommen haben.

Ein Reuter-Interview

Der Vertreter von Reuter in Ceuta hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem dortigen Führer der aufständischen Truppen in Marokko, der folgendes erklärte: „Der von uns ausgearbeitete Plan wird mit mathematischer Genauigkeit durchgeführt. Die verschiedenen Bezirke in Spanien haben ihre Lage gefestigt und treffen nunmehr Vorbereitungen, um die noch verbliebenen Mittelpunkte kommunistischer Machenschaften auszulöschen. Unsere Erhebung ist im letzten Augenblick gekommen, weil die Verhältnisse auf gewissen Kriegsschiffen gezeigt haben, wie intensiv die kommunistische Propaganda bei den Flottenstreitkräften ist und wie notwendig es für uns war, schnell und tatkräftig zu handeln. Die Zivilisation Westeuropas würde sonst einen äußerst ernsthaften Rückschlag erlitten haben.“

Die Moral der Truppen im marokkanischen Protektorat ist hervorragend und es ist bemerkenswert, in welcher Weise sich die eingeborenen Truppen zur Verfügung gestellt haben, um den Interessen der Nation zu dienen, die sie schützt.

Die Drohung einer Beschießung Ceutas durch gewisse meuternde Schiffe ist abgewiesen worden, und die Bevölkerung Ceutas verhielt sich diesen Schiffen gegenüber gleichgültig. Unter den Fahrzeugen, die Ceuta angegriffen haben, befand sich ein russisches Deltantanker, das mit zwei Geschützen ausgerüstet war. Diese Tatsache ist ein erneuter Beweis dafür, wie wir von den früheren spanischen Regierungen betrogen worden sind, die sich den Befehlen Moskaus gebeugt haben. In dem Augenblick, wo die Trompetensignale über die Meerenge von Gibraltar ertönen, stehen daher nicht allein die Interessen Spaniens auf dem Spiele.“

Note Waffentransporte

Der Sender von Sevilla wendet sich energisch gegen die von Madrid verbreitete Nachricht von einer Kapitulation der Aufständischen und meldet demgegenüber, daß sich die Lage der aufständischen Truppen weiter gebessert habe. In der Nacht zum Dienstag sei der Vormarsch auf Madrid fortgesetzt worden, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen. Die Zivilbevölkerung der besetzten Orte sei sofort entwaffnet worden.

Der Führer der aufständischen Truppen in Südspanien, General Queipo de Llano, hat am Dienstagvormittag durch den Sender Sevilla eine förmliche Zivilisierungsdenkschrift erteilt, sich auch im Laufe des Vormittags auf dem Flugplatz Tablada bei Sevilla zu melden. Ein weiterer Funkpruch von Sevilla besagt, daß der Militärkommandeur von Merida am Dienstagvormittag in seinen Bezirk den Kriegszustand erklärt habe. Die strategisch wichtigen Punkte seien von aufständischen Truppenabteilungen besetzt worden.

In Carabanchel gelang es den Aufständischen, einen aus 31 Lastkraftwagen bestehenden Waffentransport der Roten Miliz abzufangen. Der Führer des Transportes, ein Oberst, wurde sofort standrechtlich erschossen. Ein ähnlicher Schlag ist der Funkmeldung aus Sevilla zufolge dem Regiment von Covadonga gelungen, dem gleichfalls ein großer Waffen- und Munitionstransport für die Rote Miliz in die Hände fiel.

Malaga in kommunistischen Händen?

Nach einer Meldung aus Gibraltar soll sich Malaga, Berichten britischer Offiziere zufolge, vollständig im Besitz der Kommunisten befinden. Nirgends sei dort eine Uniform zu sehen und rote Flaggen flatterten auf allen Fahrzeugen. In der Nähe Malagas seien zwei Brücken in die Luft gesprengt worden, um den Anmarsch marokkanischer Truppen zu verhindern. Mehrere große Bäden ständen in Flammen.

Ein Kapitän ermordet

Nach einer Meldung aus Gibraltar ist es an Bord des spanischen Kreuzers „Jaime I.“ zu Kämpfen gekommen. Der Kapitän, ein weiterer Offizier und sieben Matrosen wurden dabei getötet und ins Meer geworfen. Das Fahrzeug befindet sich auf dem Wege nach Tanger.

„Jaime I.“ ist ein Kreuzer von 15 000 Tonnen, der acht 12-Zöllige und 20 4-Zöllige Geschütze führt.

In einer Rundfunkmitteilung der Regierung wird zu den Vorgängen auf dem Panzerkreuzer „Jaime I.“ erklärt: Der Kreuzer befand sich auf der Fahrt von Galleien nach Tanger. Als die Offiziere sich weigerten, den Anordnungen der Regierung zu folgen, kam es zu blutigen Auseinandersetzungen an Bord, bei denen ein Korvettenkapitän und ein Leutnant getötet, acht Unteroffiziere schwer und mehrere andere Angehörige der Besatzung leicht verwundet wurden.

Die republikanische Flotte hat dem neuen Flottenchef telegraphisch ein Treuebekenntnis überreicht.

Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht ein Dekret, wonach die Landtagsitzungen auf weitere 20 Tage ausgesetzt werden.

Allgemeine Mobilmachung

Nach einem vorliegenden Bericht hat der Sender in Sevilla bekanntgegeben, daß das Hauptquartier der Aufständischen eine allgemeine Mobilmachung sowie die Einziehung aller Wehrdienstfähigen in den von den Aufständischen besetzten Provinzen angeordnet hat.

Aufruf an die Ladenbesitzer

Die Regierung hat die Ladenbesitzer durch Rundfunk aufgefordert, ihre Geschäfte sofort zu

öffnen. Gegen Zuwiderhandlungen werden schwere Strafen angedroht.

Wie die Regierung mitteilt, werden fünf Heeresjäger gebildet: die regierungstreuen Truppen, die Volksfront-Miliz, die Polizeieinheiten, die Guardia civil und die Guardia asalto. Diese fünf Säulen sollen den Aufstand in Valladolid, Burgos und Saragossa niederwerfen.

In Madrid herrschte am Dienstagvormittag Ruhe. Die Straßenbahnen verkehren und die Geschäfte haben zum Teil wieder geöffnet. In den Straßen patrouillieren zahlreiche Streifen der Polizei und der Miliz in Autos und zu Fuß. Auf den öffentlichen Gebäuden ist die Nationalflagge gehißt.

Die Anarcho-Syndikalisten betonen in einem Aufruf ihren „antifaschistischen Willen“, der bei den letzten Kämpfen in Madrid glänzend seine Probe bestanden habe. Die Gerüchte über ein Zusammengehen der Anarcho-Syndikalisten mit den Faschisten entsprächen nicht den Tatsachen.

Auf dem Wege nach Spanien

Weitere englische Kriegsschiffe

Dnb. London, 21. Juli. Die Admiralität teilt mit, daß das erste Kreuzergeschwader im Mittelmeer angewiesen worden ist, einen Kreuzer nach Barcelona und einen weiteren nach Palma de Mallorca zu entsenden. Die britische Admiralität hat ferner dem Kreuzer „Amphitryon“ nach Poliorica entsandt.

Ein französisches Torpedoboot auf dem Wege nach Tanger

Paris. Ein französisches Torpedoboot ist von Casablanca nach Tanger ausgelaufen, wo es vorläufig bleiben soll, um im Falle weiterer Unruhen in Spanisch-Marokko die dortigen französischen Staatsangehörigen zu schützen.

Solle Wirren und Panik

Englische Berichte über den Bürgerkrieg in Spanien — Entscheidungsschlacht in einigen Tagen erwartet

Dnb. London, 21. Juli. Der Bürgerkrieg in Spanien findet in der englischen Presse nach wie vor größte Beachtung. In großer Aufmachung berichten die Blätter über die Stärkung der britischen Garnison in Gibraltar, und daß nunmehr in nicht weniger als 5 spanischen Häfen britische Kriegsschiffe zum Eingreifen bereitliegen, falls dies notwendig sein sollte, um das Leben von Engländern zu schützen.

Die Lage hat sich nach den Berichten noch keineswegs geklärt. Die Regierung ist nach übereinstimmenden Berichten Herr der Lage in Madrid. Man erwartet aber, daß es in den nächsten zwei bis drei Tagen zu einer Entscheidungsschlacht vor den Toren der Hauptstadt kommen wird und daß es weiter blutige Zusammenstöße in Marokko, im Süden und Norden Spaniens geben wird.

In Tanger sind nach Reuter 12 spanische Kriegsschiffe zusammengezogen worden, die nur auf den Befehl der Regierung warten, um sich nach Algeciras zu begeben, um dort die Aufständischen zu bekämpfen. Die Mannschaften der Kriegsschiffe sollen zum Teil ihre Offiziere in Haft gesetzt oder über Bord geworfen haben. Sie werden von kommunistischen Führern geleitet.

Neue Erfolge der Aufständischen

Widerspruchsvolle Pariser Meldung über Spanien

Dnb. Paris, 21. Juli. Die Madrider Regierung hat am Dienstag um 15 Uhr eine durch

Funk verbreitete Mitteilung herausgegeben, in der es u. a. heißt, daß die Lage in Galizien (Nordwestspanien) ruhig sei und die Truppen der Regierung treu geblieben seien. Auch in Madrid sei das Leben normal. Die moralische und materielle Lage der Aufständischen in der Provinz sei ernstlich geschwächt. Die Regierung demontiert ferner Nachrichten, wonach die Lage in San Sebastian besorgniserregend sei.

Im krassen Widerspruch zu dieser Rundfunkerklärung steht eine Havasmeldung aus Bayonne, wonach San Sebastian von aufständischen Truppen am Dienstagvormittag eingenommen worden ist. Die Truppen General Molas, die von Pamplona an im Vormarsch seien, würden ebenfalls stündlich in San Sebastian erwartet. Sofort nach ihrem Einmarsch in die Stadt hätten die Führer der aufständischen Truppen die Zivilgarde und die Gendarmerie in der Provinz davon in Kenntnis gesetzt. Die Krankenhäuser, Privatkliniken und Apotheken seien beschlagnahmt worden.

Havas meldet ferner aus Lissabon, daß nach einer dort eingetroffenen Funkmeldung die Aufständischen den spanischen Kreuzer „Primerio“ belagert hätten. Dieser Kreuzer, der 16 000 Tonnen groß sei, sei in den Hafen von Vigo eingelaufen. Eine Meldung der französischen Nachrichtenagentur Gournier aus Casablanca besagt, daß die Rundfunkstation Lissabon den Uebertritt

Vor der Londoner Zusammenkunft

Man wird sich am Donnerstag in London treffen, und die französische Presse macht kein Hehl daraus, daß man in Paris entschlossen ist, noch in letzter Minute zu erringen, was man bisher nicht hat durchsetzen können, nämlich die Schaffung einer Situation, in der Deutschland vor vollendete Tatsachen gestellt werden soll.

Man braucht nur die Artikel von Blättern wie dem „Temps“ in den letzten Tagen verfolgt zu haben, um dies zu wissen. Mit einem großen Aufwand der verschiedensten Argumente versucht man immer wieder klar zu machen, daß es auf keinen Fall angehe, wenn Deutschland sich bei einer etwaigen Teilnahme an einer Konferenz mit den Westmächten nicht sofort und von vornherein einer geschlossenen Front gegenüberstelle. Einen „letztmaligen Pazifismus“ hat der belgische Außenminister in seinen sehr ausdrucksvollen Darlegungen diese Haltung genannt.

Und selbst in den Kreisen der französischen Presse haben sich die Stimmen des Zweifels erhoben, ob man mit einem solchen Standpunkt zu etwas kommen kann, den man nach den Lehren der letzten Jahre eigentlich nur noch als den der unbefruchteten Bodenständigkeit bezeichnen kann. Diese Stimmen aus der französischen Presse sind es auch, die darauf hinweisen, daß man auch Belgien bei einer derartigen Politik kaum auf seiner Seite finden werde.

Die Rede des belgischen Außenministers bezeichnet die Blätter, die den Mut haben, dies auszusprechen, als eine Enttäuschung. Wunderlich! Hatte man wirklich in Paris irgendwo geglaubt, daß noch viele Völker Europas sich genau so gut wie Frankreich einem politischen System anschließen hätten, dessen Schiffsbruch so offensichtlich ist wie das, dem man den schönen Namen „das System der kollektiven Sicherheit“ gegeben hat?

Belgien will sich, das geht aus den Worten des belgischen Außenministers deutlich hervor, nicht als Schutzwall Frankreichs betreiben, wenn Frankreich durch das Diktat seines Moskauer Verbündeten in irgendeine Wahnstimmung hineingekickt wird.

Und England? Hoffte man, England unter Berufung auf die Moskauer Wünsche wieder ein weiteres Zugeständnis abringen zu können? Bisher hat man, um überhaupt die so dringend gewünschte Besprechung zu bricht herbeiführen zu können, wenn auch unter Zähneknirschen, so doch London das Zugeständnis machen müssen, daß die Aufgabe der Konferenz die Vorbereitung des Programms ist und nichts weiter. Das erbitterte Ringen hat sich jetzt schon so weit entwickelt, daß man in Paris versucht, jeden einzelnen Posten nur schrittweise aufzugeben. Daher die Bedeutung, die man dem Schlussummunique beimißt, daher der französische Vorschlag, man könne ja schlüssigfalls noch einmal in der kommenden Woche zusammentreten, um dieses Schlussummunique zu bereiten.

Die Absicht ist klar: Man hat sich in der eigenen Schlange gefangen, als man Umstände schuf, die den Zeitraum der Verhandlungen in London auf zwei Tage begrenzten. — Man hoffte, dadurch eine Verlegung herbeizuführen, um eine weitere Atempause für die Vorbereitung der eigentlichen Verhandlung zu gewinnen. Es war nicht angenehm, daß man beim Wort genommen und die Konferenz tatsächlich auf zwei Tage beschränkt wurde.

Mit dem Vorschlag einer nachträglichen Behandlung der Schlussummunique will man einen weiteren Verhandlungstag herausarbeiten, in den die französischen Unterhändler erst eintreten sollen, nachdem sie Gelegenheit gehabt haben, sich in Paris erneut zu unterrichten und vielleicht zwischendurch noch einmal die diplomatischen Drähte nach London spielen zu lassen.

Taktische Kunststücke. Aber mit dem schönsten derartigen Kunststückchen hält man die Zeit nicht auf, ändert man nichts an der Entwicklung. Zeit und Entwicklung gehen weiter. Merkt man dies zu spät, so gehen sie über einem hinweg!

zahlreicher spanischer Flüchtlinge auf portugiesisches Gebiet ankündigte.

Nach Berichten herrsche in Madrid eine ungeheure Panik und man erwarte von Stunde zu Stunde den Einmarsch der Truppen der Generäle Mola und Franco.

Ferienzüge

Inzwischen ist der Fahrkartenverkauf noch für folgende weiteren Ferienzüge geschlossen worden:

Ferp Bay 14 Hagen — München am 22./23. 7.,
Ferp Er 3 Köln — Wuppertal — Erfurt am 23. 7.,
Ferp H 3 Köln — Wuppertal — Halberstadt am 25. 7..

Dagegen sind für folgende Ferienzüge noch Fahrkarten zu haben:

Ferp Bay 14 Hagen — Wuppertal — München am 24. Juli,
Ferp Er 3 Dpladen — Wuppertal — Erfurt am 26. Juli,
Ferp 2 1 Köln — Wuppertal — Leipzig am 26. Juli.

Der Fahrkartenverkauf für diese Züge wird endgültig geschlossen:

für Ferp Bay 14 am 20. Juli 1936,
für Ferp Er 3 am 22. Juli 1936,
für Ferp 2 1 am 22. Juli 1936.

Halver

20 Jahre einen Granatsplitter im Körper.

Heute wurde unser Mitbürger St. ärztlicherseits von einem Granatsplitter befreit, den er zwanzig Jahre in einem Fuß mit sich herumgetragen hat. Im Jahre 1916 in der Schlacht an der Somme durch Granatsplitter verwundet, konnten i. Zt. im Lazarett einige der eingedrungenen Fremdkörper entfernt werden. Nach dem Kriege ging St. seinem Berufe nach, wie er es vordem gewohnt. Jetzt stellten sich Schmerzen an einem Fuß ein und schließlich kam die Spitze eines Granatsplitters zum Vorschein. In den zwei Jahrzehnten war der Splitter etwa zwanzig Zentimeter im Körper gewandert.

Am 15. August Stiftungsfest des Landwehrvereins.

Wie wir bereits vor einigen Wochen berichteten, hat der hiesige Landwehrverein beschlossen, sein diesjähriges Stiftungsfest am 15. August auf der Karlshöhe zu feiern. Dem Verein ist es gelungen, die Militärkapelle des 16. Artillerieregiments zu verpflichten, die uns in Halver nach langer Zeit mal wieder schneidende Militärmusik bringen wird. Die Kapelle steht unter der Stabführung des in Halver bekannten Stabmusikleiters Kaus. Es wird ein Abend werden, an dem jeder alte Soldat wieder im Kreise seiner Kameraden weilen kann und bei fröhlicher Militärmusik der schönen Garnisonstage oder auch der schweren Kriegsjahre gedenken kann.

Oberbrücke-Ehringhausen

Der hiesige Kindergartendienst

unternahm am Sonntag seinen Ausflug zum Verkenbaum. Um 2 Uhr nachmittags sammelten sich die Kinder, sowie der Ev. Kirchenchor Oberbrücke-Ehringhausen, welcher gern seine Mitwirkung zugesagt hatte, und auch die Eltern, um gemeinsam mit den Kleinen einige Stunden in froher Stimmung zu verleben. Der Weg führte über Haus Rhade, Berkenmühle zu dem Ziel. Dortselbst angelangt, hielt Pfarrer Klempt eine kurze Andacht ab. Sodann trat man sich gemütlich bei Kaffee und Kuchen. Auf dem Sportplatz fanden dann mancherlei Spiele der Kinder statt, die sich sehr über die errungenen Preise, die sie dabei erzielten, freuten. Auch der Kirchenchor trug durch Vortrag einiger Lieder zur Verschönerung der Stunden bei. Vor dem Heimweg sprach Pfarrer Klempt noch einige Worte an alle, die geholfen haben, das Fest der Kinder durch ihre Mitwirkung zu verschönern. Es sei gewiß, daß allen dieser Ausflug noch recht lange in schöner Erinnerung verbleibe.

Buschhausen-Gloerfeld

Kinderfest der Schulen Buschhausen-Gloerfeld.

Am vergangenen Sonntag feierten die Schulen Buschhausen und Gloerfeld zum 15. Male ihr beliebtes Kinderfest. Am Vormittag ging dem Fest die feierliche Sühnung der HZ-Fahne voraus. Seit der Machtübernahme gehören sämtliche Schüler dem Jungvolk bzw. dem Jungmädelsbund an. Eingeleitet wurde die Sühnung durch einen schneidigen Marsch des Jungvolkes. Dann sangen die Kinder das Lied „Hakenlied“. Ein Vorpruch leitete über zu einer Ansprache des Lehrers Knoke. In seinen Ausführungen wies er auf die Bedeutung des Tages hin und stellte die Jugend als Träger kommender Zeiten hin. Die Jugend muß Adolf Hitlers gewaltige Gedanken ausbauen. Mit der „Mahnung an die deutsche Jugend“ v. Wildenbruch schloß Lehrer Knoke. Als Vertreter der HZ sprach Fähnleinführer Morlinghaus. Seine Ausführungen gipfelten in den Worten: Die Fahne ist mehr als der Tod! Dann stieg die Fahne am Seil empor. Größend hoben sich die Hände und ein Mädchen sprach den Fahnenspruch: Pp. Robert Wolzenburg brachte darauf das Siegel auf Führer und Vaterland aus und unter dem Gesang des HZ-Liedes und nach einem Fanfarenmarsch fand die Feier ihr Ende.

Am Nachmittag trafen sich die Schüler beider Schulen auf dem Kreisch bei der Wirtschaft Bunge um im frühlichen Wettkampf in althergebrachter Weise das Banner zu erringen. Springen, Laufen und Werfen wechselten ab mit Freitübungen, Reigentänzen und allerlei Kinderbelustigungen und als die Gebäuden verteidigt wurden und die Waffelmännchen ihrer süßen Dachziegel beraubt werden konnten, da war der Jubel groß. Lehrer Knoke lobte in

Privatinitiative im Wohnungsbau
Die unkündbare Wohnungshypothek als beste Wohnbau- und Siedlungsfinanzierung

Oberregierungsrat im Reichsarbeitsministerium Fischer-Dieskau spricht im Rahmen einer ausführlichen Abhandlung, die aus seiner Feder im „Deutschen Volkswirt“ erschienen ist, auch über die Frage der privaten Wohnbautätigkeit.

„Die Reichsregierung betrachtet es auch auf dem Gebiet des Wohnungsbaues als Aufgabe des Staates, die Privatinitiative zu wecken, die notwendigen gesetzlichen, verwaltungsmäßigen und organisatorischen Voraussetzungen für eine zweckmäßige Bautätigkeit zu schaffen und diese zu leiten und zu überwachen.“

Nicht aber wird es als Aufgabe des Staates betrachtet, selbst zu bauen oder etwa die erforderlichen Kapitalien von Staats wegen bereitzustellen.

Die Reichsregierung ist daher bemüht, die Finanzierung der Kleinsiedlung und des Kleinwohnungsbaues möglichst weitgehend auf den Kapitalmarkt, auf die Sparkasse der Siedler und der sonstigen Bauherren, auf die Leistungsfähigkeit der Bauunternehmen und die Beihilfen der Arbeitgeber abzustellen. Dementprechend liegt eine der Hauptaufgaben des Staates darin, den Kapitalmarkt so zu pflegen und zu organisieren, daß er die Durchführung des Bauprogramms erforderlichen Beträge an erstklassigen und nachstelligen Hypotheken zu tragbaren Bedingungen hergibt. Allerdings kann dieses Ziel nur ganz allmählich mit der allgemeinen Gesundung erreicht werden, und es werden wohl immer Bevölkerungsgruppen (Kinderreiche, Kriegsbeschädigte, Hilfsbedürftige usw.) übrigbleiben, für deren Unterbringung auch in fernerer Zukunft auf den Einsatz öffentlicher Mittel nicht ganz verzichtet werden kann. Indessen wird bei den öffentlichen Beihilfen systematisch der allmähliche Übergang auf die freie Finanzierung vorbereitet; deswegen sind die öffentlichen Darlehen in ihrer Höhe je Objekt so herabgesetzt worden, daß sie nur als Beihilfen für die Aufbringung der Restfinanzierung anzusehen sind. In ihren Bedingungen sind diese Beihilfen weitgehend den Bedingungen angepaßt worden, wie sie allgemein am Realcreditmarkt gelten.

Die Grundeinstellung des Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Wohnungsfinanzierung, wie sie eben skizziert worden ist, bedeutet eine starke Abkehr vom Subventionssystem der Nachkriegszeit, in der ja vielfach eine förmliche Sozialisierung des Wohnungsbaues angestrebt wurde. Während in den Jahren 1929-1930 durchschnittlich etwa 80

v. H. aller Neubauten mit öffentlicher Hilfe erstellt wurden, ist dieser Hundertsatz seitdem ganz erheblich zurückgegangen, und zwar auf 35,5 im Jahre 1935, obwohl als öffentliche Hilfe hierbei auch die Reichsbürgschaften rechnen. Ohne jede öffentliche Hilfe werden erfreulicherweise in zunehmendem Umfang Eigenheime und Kleinhäuser finanziert. Bei der Gruppe der mit öffentlichen Beihilfen finanzierten Bauten gestaltet sich das Finanzierungsprogramm üblicherweise wie folgt: Die 1. Hypothek, die durchweg vom organisierten Realcredit stammt, geht bis zu etwa 50 bis 60 v. H. des Beleihungswertes, was etwa 40 bis 50 v. H. der Gesamtherstellungskosten entspricht. Dahinter folgt eine nachstellende Hypothek, die bis zu etwa 60 bis 75 v. H. der Gesamtkosten reicht. Diese nachstelligen Hypotheken werden praktisch aber nur gegen Reichsbürgschaft gegeben. Damit ist das Reichsbürgschaftsverfahren fast zum Kernstück der Mitwirkung der öffentlichen Hand bei der Wohnbaufinanzierung geworden. Hinter der nachstelligen reichsbürgschaftigen Hypothek folgt sodann die Restfinanzierung. Von dem Idealzustand, daß diese Restfinanzierung völlig durch echtes eigenes Eigenkapital der Bauherren aufgebracht wird, sind wir leider weit entfernt.

Nach Behandlung der Zinsfrage schreibt er weiter:

„Auch die sonstigen Bedingungen der zur Finanzierung aufgenommenen Hypotheken müssen von den verantwortlichen Stellen ständig auf ihre Geeignetheit überprüft werden. Vor allem muß in möglichst weitem Umfange die Erkenntnis in die Tat umgesetzt werden, daß für die

Wohnbau- und Siedlungsfinanzierung die unkündbare Tilgungshypothek die geeignetste Beleihungsform

darstellt und vor der nur auf eine Reihe von Jahren gegebenen oder doch kündbaren Fälligkeitshypothek den Vorzug verdient. Gewiß wäre es für die amtlichen Stellen einfacher, sich über diesen Punkt keine Sorgen zu machen und Kündigungshypotheken zuzulassen. Dadurch wäre aber der Bauherr, insbesondere der Siedler, der Gefahr ausgesetzt, daß er bei Eintritt der Fälligkeit die Hypothek nicht zurückzahlen kann und sein Grundstück verliert oder zum mindesten Prolongationsgebühren zahlen muß. Auch hier hat die geleistete Arbeit schon Früchte getragen; die Tilgungshypothek ist zweifellos auf der ganzen Linie im Vormarsch.“

Straße und ein Teil der Brücke von Personenwagen vollständig besetzt ist, bleibt für die großen Wagen kein Platz zum Parken übrig. Es wäre hier angebracht, einen Parkplatz zu errichten. Es würde dieses keine großen Kosten verursachen, besonders da genügend Platz zur Anlage eines solchen Platzes vorhanden ist. Da die Durchgangstraße von Dahlebrück nach Breiterfeld demnächst fertiggestellt wird, wird der Autoverkehr dann noch bedeutend zunehmen. Einen Parkplatz anzulegen, wird also eine absolute Notwendigkeit sein. Vielleicht beschäftigen sich die hierfür in Frage kommenden Instanzen mit dieser Angelegenheit einmal näher. Begrüßen würden es auch die vielen Besucher der Glörtalsperre von auswärts. Wie oft kommt es vor, daß (z. B. ein Frauenverein oder sonst ein Verein, wo ältere Frauen mitfahren), da nicht alle Omnibusse wegen der nicht vorhandenen Drehmöglichkeiten bis zur Sperre fahren können, die Fahrgäste oft den noch weiten Weg von Dahlebrück bis zur Glörtalsperre zu Fuß zurücklegen müssen.

Brügge

Die Kriegssopfer machen eine Fahrt ins Blaue.

Die Autobesitzer von Brügge und Umgegend hatten ihre Autos der hiesigen Ortsgruppe der NS-Kriegssopferversorgung zur Verfügung gestellt und außerdem eine Spende gegeben. In 15 geschmückten Autos mit über 70 Teilnehmern wurde mittags die Fahrt ins Blaue angetreten. Durchs herrliche Sauerland führte der Weg über Lüdenscheid, Werdohl, Neuenrade zunächst bis Menden, wo im „Plattbaas“ der Kaffee eingenommen wurde. Dort trat schon große Fröhlichkeit ein. Von hier aus ging es über Schwerte hinaus zur Hohenburg, wo das Denkmal in der neuen Renovation besichtigt und das herrliche Panorama, was man von hier aus hat, bewundert wurde. Da gerade die „Hagener Studenten“ dort eine Veranstaltung aufzogen, wohnte man derselben bei. Nach einer Vorbeifahrt am Hengstehäuser reichete man über Hagen wieder das schöne Wolmetal. In Rummenohl wurde noch einmal Halt gemacht, wo im Hotel Dreifel die Tisch für die Teilnehmer gedeckt waren. Die Abendplatte mündete allen vorzüglich. Hier wurde von verschiedenen Teilnehmern humoristische Vorträge usw. gehalten, die wahre Lachsalben hervorriefen. Wenn auch die Witterung nicht so günstig war und der Regen ab und zu herabregelte, so tat dies der vorzüg-

Schalksmühle

Das große Volksfest,

das sich seit vielen Jahren so gut entwickelte, daß es das Fest der Gemeinde ist, an dem die ganze Bevölkerung Schalksmühles teilnimmt, steigt am kommenden Sonntag. Es beginnt am Abend vorher mit einem großen Militärkonzert in der Turnhalle, das von der Regimentsmusik des Infanterie-Regiments Nr. 60 Jernlohn ausgeführt wird. Der Männergesangverein und Turnverein wirken wie stets auch diesmal wieder mit. Ein Platzkonzert am Sonntag mittag findet vor dem Gasthause Ernst Hüsmert statt. Der Nachmittag und Abend werden ausgefüllt mit einem Festzug durch den Ort, mit einem Militärkonzert im Hotel zur Post, großen Volksbelustigungen im Ort und Tanz in allen Gaststätten.

Gloertalsperre.

Der Autoverkehr zur Glörtalsperre

erreicht in diesen Tagen seinen Höhepunkt. Da die Straßenverhältnisse an der Glörtalsperre leider ziemlich eng sind, besteht für die größeren Omnibusse überhaupt keine Möglichkeit, direkt an der Sperre zu drehen. Da es oft vorkommt, daß die

Dienstplan der HJ

Am Mittwoch, dem 22. Juli 1936, abends 8,15 Uhr, tritt die Schar 1 (Widulind) an der evangelischen Volksschule an. Sämtliche Jungen treten in voller Uniform an. Turnzeug ist mitzubringen. Der Scharführer.

lichen Stimmung keinen Abbruch. Gegen 10 Uhr landete man wieder im Heimort, voll Dankes für die edlen Spender, die diese schöne Fahrt ermöglicht hatten. Schöner kann die Volksgemeinschaft nicht begangen werden. (v)

Rierspe-Bahnhof

Das Zeltlager an der Zubachsperrre wurde am Samstag von 200 Hagener Hitlerjugenden bezogen. Die 20 Zelte befinden sich ganz in der Nähe der Sperre.

Rönsahl

Ein unfreiwilliges Ende

nahm die Vergnügungsfahrt zweier junger Leute von hier. Zwischen Runderoth und Engelskirchen kam der Fahrer mit seinem Motorrad — infolge der glatten Straße veranlaßt durch den Regen — ins Schleudern, er verlor die Gewalt über das Rad und sauste gegen einen Straßenstein. Der Fahrer erlitt Kopfverletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, der Beifahrer erlitt leichtere Verletzungen. Das Motorrad mußte abgeschleppt werden. (v)

Breiterfeld

Pfarrer verzogen

Pfarrer Schäfer, unser Hilfsprediger, hat unsere Gemeinde ebenso schnell wieder verlassen, wie er feinerzeit gekommen ist. Während seines Urlaubs ist er nach Bochum-Gershe verzogen.

Naturwunder.

Eine trüchtige Sau des Gutsbesizers Kering, Krägeloh brachte unter einem Wurf Ferkel ein Tier zur Welt, das mit 6 Füßen behaftet war. Davon waren 2 Vorder- und 4 Hinterfüße. Das Tier lebte 2 Tage, ging dann ein und wurde als Monorität dem Biologischen Museum Bonn überwiesen. (h)

Sommerfahrt.

Auch der Regellklub Wengenbergr machte eine schöne Sommerfahrt in den Hellweg. Hier gab es Raft, Jmbiz und einige flotte Spiele auf die Neun. Abends feierte alles wohlgenut zurück. (h)

Rummenohl

Vom Bau der Rummenohler Kirche.

Die Ausschachtungsarbeiten an dem Bauplatz der Rummenohler Kirche der evangelischen Kirchengemeinde schreiten rüstig weiter. Durch das schlechte Wetter in den letzten Wochen haben die Arbeiten allerdings einen kleinen Rückschlag erhalten. Die Lage der neu zu errichtenden Kirche ist für diesen Zweck großartig. (f)

Kreistag der NSDAP in Wetter

am 25. und 26. Juli 1936.

Infolge der Versammlungssperre, die für die Parteiveranstaltungen am 1. August beginnt, mußte der Kreistag auf den 25. und 26. Juli verlegt werden. Umfangreiche Vorbereitungen wurden getroffen, um auch trotz der Kürze der Zeit die Veranstaltung zu einer gewaltigen Demonstration werden zu lassen. Samstag nachmittag um 5 Uhr wird im Märkischen Hof eine große Führertagung abgehalten, in der Gauorganisationsleiter Pp. Hein Diehl sprechen wird. Abends führt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Saale des Märkischen Hofes und im Lokal Düllmann Varieté-Veranstaltungen durch. Sonntag vormittag, um 10 Uhr, finden in verschiedenen Lokalen Sondertagungen statt, in der die einzelnen Amtler Berichte entgegennehmen über die geleistete Arbeit. Nachmittags um 3 Uhr ist auf dem Harfortberg eine Großkundgebung angesetzt. Im Rahmen derselben werden dort sprechen der Stellvertreter des Gauleiters Pp. Stürz und der Gauwaller Pp. Stein. Die Kundgebung nimmt ihr Ende mit einem Umzug durch die Stadt, an dem neben den politischen Leitern auch die anderen Formationen teilnehmen. Am Amtsgericht findet dann anschließend ein Vorbeimarsch statt.

Im übrigen sei auf eine wertvolle Festschrift schon heute hingewiesen, die, wie der Kreistag selbst unter dem Leitwort: „3 Jahre Aufbauarbeit im Emspe-Ruhr-Kreis“ steht. Neben wertvollen geschichtlichen Bildern über die Entwicklung der NSDAP mit Bildern berichten die einzelnen Kreisämter aus den vergangenen Jahren, die, nachdem der Führer an die Macht gekommen ist, was den Aufschwung nach dem gewaltigen Niedergang brachte. Diese Festschrift ist mehr als eins der üblichen Programmhefte u. verdient, von jedem erwartet zu werden.

50 Jahre Zusammenfluß der Geflügelzüchter Westfalens

Detmold. Wenn man bedenkt, daß in der Landesfachgruppe Westfalen der Ausstellungsgeflügelzüchter 420 Vereine mit insgesamt 13 000 Mitgliedern organisiert sind, so bedeuten diese Zahlen einen wesentlichen Faktor in unserem Wirtschaftsleben, insbesondere im Rahmen der Erzeugungs-schlacht des Reichsnährstandes. Echte Kameradschaft verbindet die Züchter untereinander. Das zeigt sich bei Ausstellungen und bei Tagungen, wie sie z. B. jetzt auch in Detmold zur 50-Jahrfeier deutlich wurde. Am Vorabend fand ein kameradschaftliches Beisammensein statt, zu dem Züchterfreunde aus allen Teilen der Provinz und aus dem schönen Lipper Lande erschienen waren, um Wiedersehen zu feiern und Erfahrungen auszutauschen. Die eigentliche Feier fand am folgenden Tage im Lippischen Landestheater statt, wo Landesfachgruppenleiter Pg. Wende-Witten die Tagung eröffnete und Vertreter der Stadt Detmold, der Landwirtschaftskammer Münster und Leiter befreundeter Fachgruppen begrüßen konnte. Pg. Blanke (Castrop-Rauxel) als Landesfachgruppenleiter der Rheinisch-Westfälischen überreichte seinem „Kollegen“ von der anderen Fakultät als besondere Ehrung die schmuckvolle Karl-Warpmann-Plakette. Ein schöner Zug war es, daß Pg. Wende am Ende seiner Festrede auch der Männer gedachte, die unter den größten Schwierigkeiten in selbstloser Hingabe unverzagt den Verband aufgebaut und geleitet haben. Es waren dies von 1886 bis 1895 Konrektor Dr. Blanke in Herford, die folgenden Jahre Generalagent Siebert in Dortmund, ganze 20 Jahre, von 1905 bis 1925 Rektor Hagendorf-Werl, bis 1928 Oberinspektor Herber-Münster. — Der Nachmittag vereinte die Züchter noch einmal in kleinen Gruppen, die mit und ohne Führung durch Detmold und das Lipper Land fuhren, und gegen Abend ging es wieder heimwärts. Am Fuße der Grotenburg sollen selten so viele Autobusse aus allen Teilen der Provinz gestanden haben, wie an diesem Tage.

Ein unliebsames Kriegsandenken.

Köln. Einer nicht alltäglichen Operation hat sich dieser Tage ein Kriegsteilnehmer aus Gladbach unterzogen. Er war im Jahre 1915 bei einem Bajonettangriff am Brückenkopf vor Dürenburg in Rußland durch einen Schuß in den linken Oberschenkel schwer verwundet worden. Nach seiner Ausheilung in verschiedenen Lazaretten nahm er weiter an den Kämpfen in Mazedonien, Galizien und schließlich an der Westfront teil. — Dieser Tage wurde er nun von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Er begab sich in ärztliche Untersuchung, bei der sich herausstellte, daß er von der damaligen Verwundung her noch eine Kugel im Körper hatte. Das Geschloß, das im Laufe der Jahre vom linken zum rechten Oberschenkel gewandert war, konnte durch eine Operation jetzt entfernt werden. Der Eingriff ist zur vollen Zufriedenheit verlaufen, so daß dieser ehemalige Soldat nunmehr hoffen kann, ein für allemal Ruhe zu haben.

Sie stahl wie ein Rabe

Köln. In geradezu unglaublicher Weise hat die 24jährige Marie Kr. aus Gießen in den Jahren 1935 und 1936 ihren Dienstherrn, bei dem sie 10 Jahre in Stellung war, bestohlen. Im Jahre 1935 heiratete das Mädchen den Fuhrmann ihres Dienstherrn, mit dem sie ein eigenes Heim bezog. Von diesem Zeitpunkt ab begannen nach ihrer eigenen Aussage ihre systematischen Diebstähle. Sie stahl Kolonialwaren, Hünerfutter, Brot, Stoffe, Wäsche, kurz alles, was ihr zwischen die Finger kam. Die Sachen ließ sie teilweise in Kisten durch die Tochter ihres Dienstherrn nach Hause schaffen, oder sie nahm sie abends selbst mit. Eigenartigerweise forschte der Bestohlene, dem die Verluste wohl auffielen, den Ursachen nicht nach, obwohl ihm anonyme Warnungen früh genug zugegangen waren. Die Diebereien kamen erst dann ans Tageslicht, als ein Elektriker die Sicherungen in der Wohnung der Angeklagten nachsehen mußte, und dabei auf dem Speicher ein ganzes Warenlager entdeckte. In der Wohnung der Angeklagten und im Keller fand sich ebenfalls zahlreiches Diebesgut. Als die Sachen dem ursprünglichen Besitzer zurückgegeben wurden, brauchte man 11 Pferde-fuhrwerke.

Die Angeklagte beteuerte vor Gericht, sie wisse nicht, wie sie zu den Diebstählen ge-

kommen sei. Ja, sie habe sogar einen Abscheu vor dem Diebesgut gehabt. Die Mutter der Angeklagten, die, ebenso wie der Ehemann ihrer Tochter, wegen Diebstahls unter Anklage stand, ahnte wohl die unredliche Quelle der Waren, aber sie brachte es nicht über sich, als alte Frau der Tochter entgegenzutreten oder sie gar anzuzeigen. Der Ehemann der Angeklagten will nie etwas von dem Aufenthalt der gestohlenen Waren gewußt haben, obwohl auch das Schlafzimmer vollgepackt war mit Diebesgut. Auch Geld hatte die Angeklagte gestohlen, in Papier verpackt und in gestohlenen Wäsche versteckt. Der medizinische Sachverständige wies darauf hin, die Angeklagte habe ihm damals erklärt, schwanger zu sein, wodurch bei ihr das Bedürfnis entstanden sei, sich an fremden Sachen zu vergreifen. Solche Kleptomani-schen Anwandlungen hielt der Psychiater für möglich und billigte der Angeklagten den § 51 Abs. 2 StGB. zu. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte wegen fortgesetzten Diebstahls ein Jahr und drei Monate Gefängnis, gegen den Ehemann wegen Diebstahls zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis und gegen die Mutter sechs Monate Gefängnis. Das Urteil gegen die Kr. lautete auf ein Jahr Gefängnis, gegen den Ehemann auf ein Jahr und sechs Monate und gegen die Mutter auf fünf Monate Gefängnis.

war hier in einen Kinderwagen gebettet. Der Kinderwagen stand in unmittelbarer Nähe eines Kamins. Infolge des herrschenden starken Sturmes ist aus dem Kamin, das nicht vorchriftsmäßig verschlossen war, eine Flamme herausgeschlagen und hat die Kissen in dem Kinderwagen in Brand gesetzt. Obwohl der Wohnungsinhaber den Brand sofort bemerkte und löschte und einen Arzt zur Behandlung hinzuzog, konnte der Säugling nicht mehr gerettet werden. Die Brandwunden, die der arme Körper davongetragen hat, führten zum baldigen Tod des bedauernswerten Geschöpfes.

Im eigenen Auto zum Gefestungsort. Elpe. Nach einer Anordnung des Oberkommandos des Heeres sind einberufene Personen des Beurlaubtenstandes, die den Weg zum Gefestungsort im eigenen Kraftfahrzeug zurückgelegt haben, die Ausgaben zu erstatten, die der Reichskasse beim Benutzen öffentlicher regelmäßig verkehrender Beförderungsmittel entstanden wären, also auf der Eisenbahn die Kosten der Militärfahrkarte, die Nebenkosten für den Weg zu und von der Eisenbahn und die Gepäckbeförderungskosten.

Unwetter fordert ein Todesopfer. Paderborn. Das schwere Sturmgewitter hat auch in Paderborn ein Todesopfer gefordert. Der Rottenführer Josef Grote aus Müngsteden, der sich mit seinem Fahrrad auf dem Radweg befand, wurde an der Unterführung am Krummen Grund von dem Sturm erfasst und die 6 Meter hohe Böschung heruntergerissen. Erst einige Stunden später wurde Grote von Passanten aufgefunden. Mit einem schweren Schädelbruch und zahlreichen Rippenbrüchen wurde er dem Krankenhaus zugeführt, wo er alsbald verstarb.

Wieder Falkerei im Ravensberger Land. Herford. Seit 1929 sind an mehreren Stellen im Ravensberger Lande Edelpelztierfarmen angelegt. Unsere Bauern haben mit Eifer nach vielen Fehlschlägen ihre Zucht aus- und aufgebaut, die heute schon beachtliche Erfolge zu verzeichnen hat. Zu den ersten Pelztierfarmen gehört die Pelztierfarm „Königslohn“ in Venzinghausen bei Enger. Wie jetzt bekannt wird, will der Besitzer dieser Farm ihr eine „Falkerei“ angliedern. Damit wird an der Werre und Elze wieder eine Zucht lebendig, der in früheren Jahrhunderten viel Liebe und Mühe zugewandt wurde. In der Zeit, in der es noch keine Schießwaffen gab, war die Falkenzucht für die Jagd unerlässlich. Mit dem Fallen zu jagen, war das schönste Erlebnis. Die Tiere wurden sorgfältig gezogen und auf das „Schlagen“ des Wildes abgerichtet.

Der Blitz zündete glücklicherweise nicht. Bad Kreuznach. In Ederoth schlüpfen mehrere Leute, die auf dem Feld arbeiteten, während eines Gewitters in ein Wohnhaus. Als etwa 20 Personen in der Küche versammelt waren, schlug plötzlich der Blitz ein. Ein starker Feuerstrahl zuckte durch den Raum und ging durch den Tisch, auf dem ein großes Messer lag. Glücklicherweise zündete der Blitz nicht, auch die Menschen kamen unversehrt davon.

Auto von einer Lokomotive erfasst

Bad Godesberg. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich nachts an einem beschränkten Bahnübergang der Eisenbahnstrecke Köln-Koblenz zwischen den Bahnhöfen Bad Godesberg und Mählem. Beim Überfahren der Gleise wurde ein mit zwei Personen besetztes Auto von einer Lokomotive erfasst und über 160 Meter weit mitgeschleift. Die Begleiterin des Fahrers, eines 41 Jahre alten Kaufmanns aus Köln, wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrer mußte mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus in Bad Godesberg zugeführt werden, wo er noch im Laufe der Nacht starb. Die Untersuchung ist noch im Gange. — Einige Züge erlitten durch diesen Unfall Verspätung.

Denkmal verschleppt und wieder gebracht.

Steinhuder Meer. Unbekannte Täter hatten von der im Steinhuder Meer gelegenen Insel Wilhelmstein den 4 Zentner schweren Löwen gestohlen. Sie scheinen aber für das steinerne Denkmal keine Verwertung gehabt zu haben, denn man hat das Denkmal jetzt plötzlich wieder unverfehrt an seinem alten Platz vorgefunden. Die Täter haben sich ihre merkwürdige Arbeit ohne Zweifel recht teuer werden lassen, wenn man bedenkt, daß der aus einem Stück verfertigte Löwe große Ausmaße hat und einige Male in ein Boot geladen werden mußte.

Ein großzügiges Bauvorhaben.

Herford. Eine kürzlich abgehaltene Sitzung der Herforder Gemeinderäte vermittelte einen Einblick in ein städtebaulich und verkehrstechnisch außerordentlich weitgestecktes und interessantes Bauvorhaben. Es handelt sich um die Schaffung einer großen Verkehrsdurchgangsstraße zum Schillerplatz im Zuge Hagener, Unnaer, Grabenstraße — Schillerplatz — Mendener Straße, die für die Bewältigung des täglich immer stärker werdenden Verkehrs sich als ein Erfordernis allerersten Ranges erwies. Der projektierte Durchbruch, der, wie der „Herforder Kreisbote“ berichtet, jetzt fluchtlinienmäßig festliegt, läßt nicht nur die alten Häuser verschwinden, sondern macht auch nicht vor neuen Bauten halt, weil er nicht an Einzelsummen eine Zukunft weder messen noch scheitern lassen kann. Nach Beendigung des Durchbruches soll die Neuaufteilung und Neugestaltung des Schillerplatzes erfolgen. Das neue Bauvorhaben ist eine große und dankbare Aufgabe im Zeichen einer gesunden Fortentwicklung der Stadt Herford.

Gräßlicher Unglücksfall.

Reddinghausen. Bei einem Anwohner in Bösche ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall, dem ein drei Tage alter Säugling zum Opfer gefallen ist. Der Säugling war von seinen Eltern zu Verwandten nach Bösche gebracht worden und



Ich hab nun überwunden,
Kreuz, Leiden, Angst und Not
Durch seine heiligen Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.
Hieb 19,25.

Heute morgen 3¼ Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Wilh. Schorre

Adele geb. Fließ

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Schorre.

Schalksmühle, Bahnhofstr. 23,
den 21. Juli 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. Juli, 15,30 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Trauerfeier 1½ Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Großes Volksfest in Schalksmühle

am 25. und 26. Juli 1936.

FEST-FOLGE:

Sonnabend, den 25. Juli:

20 Uhr in der Turnhalle

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Regimentsmusik des Infanterie-Regiments Nr. 60 Herford (Leitung Musikmeister H. Kolb).

Männer-Gesang-Verein und
Turn-Verein wirken mit.

Eintrittspreis pro Person RM. 0,50

Die Bevölkerung von Schalksmühle und Umgegend wird gebeten, Straßen und Häuser zu schmücken!

Fahnen heraus!

Sonntag, den 26. Juli:

11-12 Uhr: **Platz-Konzert**

vor dem Gasthause Ernst Hüsmert, Halverstraße.

14.30 Uhr: **Festzug durch den Ort**

Auffstellung Hochstraße.

16.00 Uhr: **Militär-Konzert**

Gartenanlage Hotel „zur Post“

H. Hüffer.

Große Volksbelustigungen im Ort.

Zanz in allen Gaststätten.

Fahnen heraus!

Achtung!

Für junge Brautleute!

1 fabrikneue schwere

Küche

compl. mit 2 Schränken.

1 fabrikneues schweres

Schlafzimmer (180 cm)

compl. mit Polsterstühle, Spiralböden und Schoner

auch geteilt zu verkaufen.

Ehesanddarlehen und Teilzahlung gestattet.

Anfr. unt. Nr. P. 350 an d. Geschst. ds. Zeitung.

Achtung!

Für junge Brautleute!

zus. nur

580.-

RM

Ein neues?

Fahrrad?

Ja!

Aber

Miele

Zu haben bei den

Verkaufsstellen für

Miele-Fahrräder.

Joh. Chr. Herdepe Söhne

Halver i. Westf.

Dauerl. Bezugs- und Abgab-
Genossenschaft Halver.

Bestellungen von

**Düngemitteln
und Saatgetreide**

werden bis 27. ds. Mts. entgegen-
genommen.



oldenburger
Schweinen
zum Verkauf.

Rämper, Denning

12 eiserne verglaste Fabrikfenster

mit Oberlicht

2 mtr. lang und 1 mtr. breit

preiswert zu verkaufen.

Metallwarenfabrik Halver

PETER WILHELM HAURAND

G. m. b. H.

Schafft Arbeitslosen Arbeit und Brot!

Tüchtige Arbeitskräfte jeder Branche vermitteln das
Arbeitsamt Lüdenscheld und seine Nebenstellen Altna.
Werodt, Plettenberg, Halver und Rietpe.

In unser Handelsregister A Nr.
74 ist heute bei der offenen Han-
dels-gesellschaft **Hugo Schächers-**
mann zu Lüdenscheld folgendes
eingetragen: Die Gesellschaft ist
durch Tod des Hugo Berg aufge-
löst. **Julius Hennig** führt das
Geschäft als Einzelkaufmann unter
der bisherigen Firma fort.
Lüdenscheld, den 20. Juli 1936.
Das Amtsgericht.

Su che zuverlässiges

Mädchen

für meinen Haushalt.

Frau J. Reih / Halver.

Su che einen

Bezirksvertreter

für den Bezirk Lüdenscheld,
der sich durch den Verkauf eines
leichtverfügbaren Artikels bei
Industrie, Geschäftswelt, Auto-
und Hausbesitzer eine angenehme
Erlörs verschaffen kann. Ein
Tagesverdienst von 20.- M.
ist leicht zu erreichen. Bei An-
nahme entsprechender Spezieszu-
schuß.
Angebote unter F. 227 an die
Geschst. d. V. E. in Lüdenscheld.

Wenn Sie jetzt mal

Büdlinge essen,

sind Sie bestimmt überrascht,
wie zart und fett das Fleisch ist.
Im Juli und August gibt es
den besten Büdling d. Jahres!
immer frisch zum Tagespreis
bei



Lüdenscheld, Wilhelmstr. 23.